

Stefan Mekiska

culture journalist, Bavarian broadcast 2 , extracts, preface

"Dans l'intrinsèque du reel"

Vor ihren Leinwänden agiert die Malerin gleichsam planvoll wie spontan...

Man spürt das gezielte Auswählen von Medieninhalten.

Dann jedoch nähert sie sich den Figuren so behutsam und tastend wie Alberto Giacometti...

Sie lässt den Zufall an den Werken mitwirken, was vielleicht auch an die eruptiv-expressive Arbeitsweise des Wiener Aktionisten Otto Muehl erinnern könnte, von dem Sylvie Arlaud in den 80er Jahren künstlerisch ausgebildet wurde...

Diese Kunst ist gleichermaßen technisch virtuos wie inhaltlich gewichtig. Sie bringt subtil gesellschaftliche Missstände zur Sprache.

Ob man die Herkunft der „Beweismaterialien“ kennt oder nicht, also von Fotos und Zeitungsausschnitten, die sie zitiert und montiert, spielt dabei keine große Rolle.

Aus ihrem Kontext gerissen, werden sie zu einer existenziellen Botschaft fern der Aktualität.

Die Malerin meint selbst: „Mein Stil ist nicht der der üblichen politischen Kunst. Ich will nicht provozieren oder schockieren, sondern berühren und poetische Freiheit genießen.“ Die grundsätzlichen Fragen, die diese Werke aufwerfen, muss jeder Betrachter für sich selbst beantworten.

Übersehen kann man sie indes nicht...

Aus den anonymen Straßenbildern der „Passanten“ sind inzwischen brennende Städte geworden...

Im Bauch der Dinge herrscht kein Frieden.